

Die erste Büchse ist schon rappellvoll

BOCKENHEIM Johanna-Tesch-Schüler machen Namenspatronin alle Ehre

Amir, Romeo, Umut (alle 13 Jahre) und Ali (12) engagieren sich mit vielen weiteren Mitschülern der Johanna-Tesch-Schule für die Ukraine und sammeln mit Unterstützung des Lehrerkollegiums in den Klassen Geldspenden für das Aktionsbündnis „Deutschland hilft“, einem Zusammenschluss deutscher Hilfsorganisationen für die Katastrophenhilfe. „Jeder Cent zählt“, erzählen sie ihren Mitschülern, wenn sie mit ihre Sammelbüchsen durch die Klassenräume ziehen. Dabei sei es ganz gleich, ob jemand einen Cent gebe oder fünf Euro.

Für Respekt, gegen Rassismus

Die Siebtklässler beteiligen sich aktiv im Gremium „Schule für Respekt und gegen Rassismus“, in dem sich rund 40 Mädchen und Jungen aus den verschiedenen Klassen engagieren, und möchten mit den Möglichkeiten, die ihnen zur Verfügung stehen aktiv den Menschen in der Ukraine helfen. „Wir wollen kein Krieg, wir wünschen uns Frieden“, sagt Umut und drückt damit genau das aus, was auch die anderen Mitschüler denken.

Die Spendendosen, die sie in ihren Händen halten, sind bereits gut gefüllt. Am Dienstag startete die Aktion an der Integrierten Gesamtschule (IGS), die 2019 erstmals ihre Türen für Mädchen und Jungen öffnete und sich noch im Aufbau befindet. Rund 450 Schüler der Jahrgangsstufen fünf bis sieben gebe es aktuell, sagt Schulleiterin Anette Günther, die die verplombten Spendendosen vom Aktionsbündnis „Deutschland hilft“ organisiert hat. Unterricht wird an zwei Standorten im Stadtteil – im Gebäude der ehemaligen Sophienschule in der Falkstraße und in Containern auf einem Gelände an der Ginnheimer Straße. Auch am heutigen Freitag werden Schüler aus dem Gremium wieder durch die Klassen gehen und Geld für die Ukraine sammeln.



Sind in ihrer Sammelbüchse kaum zu bremsen – auch wenn sie hier ein wenig finster gucken: Amir, Ali, Romeo und Umut aus der 7. Klasse der Johanna-Tesch-Schule.

FOTO:
ENRICO SAUDA

„Die Resonanz auf den Spendenaufruf in der Schule ist groß“, freut sich die Schulleiterin. Bereits am ersten Tag der Sammlung in dieser Woche ging in die erste Spendendose kein Schein oder Münze mehr hinein“, sagt sie.

Am Ende der Aktion gingen die Spendendosen zur Bank, die sie öffnen und den Betrag zählen wird. Die Gesamtsumme werde dann direkt auf das Konto des Aktionsbündnisses überwiesen.

Die Auseinandersetzung mit dem Krieg in der Ukraine und das Gespräch mit den Kindern ist dem Lehrerkollegium ein großes Anliegen. „Wir haben damit angefangen an dem Morgen, an dem die Invasion der russischen Truppen in die Ukraine begann“, so Günther. An der Schule gebe es einmal wöchentlich in den Klas-

sen ein Format das „Die Welt und wir“ heiße und in dem aktuelle Themen mit den Schülern besprochen würden.

Humanitäre Katastrophe

Genau das haben wir gleich am ersten Tag des Krieges gemacht und für viele Kinder kam es sehr überraschend, denn sie wussten an dem Morgen noch nichts davon“, beschreibt die Schulleiterin die Situation vor nunmehr gut zwei Wochen.

Gesprochen worden sei vor allem über die humanitäre Katastrophe, die mit dem Krieg einhergeht, und über den Angriff auf die Demokratie. Aber auch darüber, dass es in Russland keine wirkliche Pressefreiheit gebe und Menschen, die das Vorgehen kriti-

sierten, Gefahr liefen verhaftet zu werden. „Für die meisten Kinder ist es das erste Mal, dass sie sich mit dem Thema Krieg beschäftigen“, sagt Anette Günther. Sie weiß, die Angst, dass der Krieg auch nach Deutschland kommen könne, ist unter den Mädchen und Jungen groß. „Einer der ersten Fragen war die danach, wie hoch die Wahrscheinlichkeit sei, dass Deutschland angegriffen wird.“

Die Aktion verdeutlicht zudem auch etwas, das im Schulalltag gelebt werden soll: Die Möglichkeit zur Partizipation, das heißt, sich aktiv an der Gestaltung von Projekten an der IGS zu beteiligen nach demokratischen Prinzipien. Genau das leben die Schüler mit der Aktion nun vor: „Wir wollten nicht einfach zuschauen, sondern den ukrainischen Bür-

gern helfen und haben im Gremium entschieden, Spenden zu sammeln“, sagt Umut. „Und wir haben uns gefragt, was würde Johanna Tesch in dieser Situation machen?“ Die Frage haben die Schüler mit der Aktion bereits selbst beantwortet, in dem sie handeln.

Engagierte Sozialpolitikerin

Die in Frankfurt geborene Johanna Friederike Tesch (1875 bis 1945) war Mitglied der SPD, eine engagierte Sozialpolitikerin und Mitglied der Nationalversammlung. Von 1933 an lebt sie im Riederwald, wo heute noch eine Gedenktafel an sie erinnert. Sie starb im Frauenkonzentrationslager Ravensbrück.

ALEXANDRA FLIETH